

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 91 (2010)

**Artikel:** Fünf Generationen Badrutt : Hotelpioniere und Begründer der Wintersaison  
**Autor:** Ruf, Susanna  
**Kapitel:** Andrea und Hansjürg Badrutt : die Zeit des Jetset  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095687>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Andrea und Hansjürg Badrutt: Die Zeit des Jetset



*Vater und Sohn:  
Hans und Andrea  
Badrutt, um 1950.*

Als in den 1950er Jahren Andrea und Hansjürg Badrutt die Verantwortung für das Hotel Palace übernahmen, hatten sie ein grosses Erbe anzutreten. Denn ihr Vater hatte das Unternehmen als exklusives internationales Luxushotel etabliert, das höchsten Ansprüchen gerecht wurde. Auch als Führungspersönlichkeit mit Charisma und Stil warf Hans Badrutt einen langen Schatten.

## **Zeit des Massentourismus**

Andrea und Hansjürg Badrutt profitierten in den Nachkriegsjahrzehnten zwar von politisch stabilen und wirtschaftlich sehr erfolgreichen Verhältnissen in der westlichen Welt. Doch genau darin lag der Kern einer neuen Gefahr: Mit dem steigenden Wohlstand brach die Zeit des Massentourismus an. Breite Schichten konnten sich nun ein- bis zweimal jährlich Ferien leisten.

Im stark vom Tourismus abhängigen Kanton Graubünden löste dies einen Bauboom sondergleichen aus: Neue Strassen- und Tunnelbauten erleichterten den Gästen die Anreise mit dem Auto in die Ferienorte, Bergbahnen erschlossen weitere Ski- und Wandergebiete. Die Rekrutierung von ausländischen Arbeitskräften liess die Wohnbevölkerung ansteigen und machte neue Wohn- und Infrastrukturbauten notwendig.

## **Jetset als neue Zielgruppe**

Die intensive Bautätigkeit in den 1960er und 1970er Jahren veränderte auch das Ortsbild von St. Moritz-Dorf und St. Moritz-Bad nochmals grundlegend. Einige traditionsreiche Hotels verschwanden, wie das Hotel Stahlbad oder das Hotel Du Lac. Viele reiche Stammgäste entschieden sich, ihr Geld in eigene Häuser zu investieren und so

gleichzeitig Geld zu sparen. Mit der schweizweiten Einführung des Stockwerkeigentums im Jahr 1965 stieg die Zahl an Ferienwohnungen in St. Moritz nochmals massiv an. Diese Parahotellerie begann zu einer ernsthaften Konkurrenz für die etablierten St. Moritzer Hotels zu werden.

In dieser Situation standen Andrea und Hansjürg vor der grossen Herausforderung, das Badrutt's Palace neu zu positionieren: Es galt, das Hotel modern und attraktiv zu gestalten und zugleich die Exklusivität und den Zauber der Vergangenheit zu bewahren. Mit dem neuen sozialen Phänomen einer hedonistischen, per Flugzeug reisenden Gesellschaftsschicht, des sogenannten Jetset, fanden sie dafür ihr ganz spezifisches Publikum.

### **Andrea Badrutt: Einsame Kinderzeit**

Andrea Badrutt wurde am 30. Mai 1910 als Sohn des Hans und der Amalia Catharina Badrutt-Ganzoni in St. Moritz geboren. Schon im Alter von zwei Jahren verlor er seine Mutter und wurde nun zusammen mit seiner um ein Jahr älteren Schwester Anna Ursula in die Obhut von Tante Martina genommen.

Andrea war bei der zweiten Hochzeit seines Vaters mit Helen Kolb im Jahr 1922 bereits zwölf Jahre alt und besuchte die Dorfschule von St. Moritz. Es ist verständlich, dass er sich in diesem Alter nicht mehr so eng an die Stiefmutter band, wie das ein jüngeres Kind vermutlich getan hätte. Das Verhältnis zwischen Stiefmutter und Sohn war daher von Anfang an distanziert und verbesserte sich auch im Laufe der Zeit nicht. Ein weiteres Problem bestand wohl darin, dass Vater und Sohn in Rätoromanisch kommunizierten; eine Sprache, die Helen Badrutt nur ansatzweise verstand. Relativ bald nach der Hochzeit kam Andrea ins In-

ternat der Kantonsschule Trogen, die bereits sein Grossvater Caspar besucht hatte. Auch deshalb hatten Helen und Andrea Badrutt weniger Möglichkeiten, ihren Kontakt zu vertiefen. Als Andreas Tante Martina, die sich seit 1912 um den Jungen gekümmert hatte, 1925 unerwartet an einem Schlaganfall starb, war dies für den jungen Andrea gewiss ein Schock.

### **Der englischen Lebensart zugeneigt**

Seine berufliche Ausbildung begann Andrea Badrutt in einer Londoner Treuhandfirma, wohl auf Anraten des Vaters, der seinem Sohn die eigenen negativen Erfahrungen mit den Banken ersparen wollte. Anschliessend absolvierte er Praktika im Pariser Hotel «Meurice», im «Frankfurter Hof» sowie im «Waldorf Astoria» in New York, wo er Assistent der Geschäftsleitung wurde. Auch leitete er das Restaurant des Schweizer Pavillons an der Weltausstellung von 1938 in Paris. Im Palace wurde die Réception immer mehr zur Domäne von Andrea und blieb es bis zu seinem Lebensende. Dort erwarb er sich immer genauere Kenntnisse der Geschäftsabläufe. Die verschiedenen Einsätze in internationalen Luxushotels prägten Andreas Wertvorstellungen und seinen Lebensstil. Vor allem der englischen Lebensart war er sehr zugeneigt, nicht nur, was die Klei-

*Andrea Badrutt (Mitte)  
mit Berufskollegen:  
v.l.n.r. Anton R.  
Badrutt, Direktor  
Hotel Kulm; Walter  
Scheel, Direktor  
Hotel Carlton; Albert  
Candrian, Direktor  
Hotel Suvretta und  
Peter Kasper, Kur-  
direktor; um 1955.*



*Hansjürg Badrutt  
mit seinen Eltern  
Helen und Hans  
Badrutt, 1933.*



derung und das Auftreten sondern auch, was den feinen Humor anbelangte.

Andreas ältere Schwester, Anna Ursula Badrutt (1909-1996), heiratete Jacob Edwin Wolfensberger aus Zürich. Die Familie besass eine Druckerei in Zürich und führte eine Bildergalerie. Dort wurden auch die Palace-Plakate gedruckt.

**Hansjürg Badrutt:  
«Mit Prinzen aufgewachsen»**

Als am 14. Oktober 1930 Hansjürg Badrutt geboren wurde, war sein älterer Bruder Andrea bereits 20 Jahre alt und sammelte erste Berufserfahrungen im Ausland. Hansjürg war das einzige Kind von Hans Badrutt und Helen Badrutt-Kolb. Er verbrachte seine Kind-



*Hans und Hansjürg  
Badrutt im Jeep in  
Fotostudio, 1945.*

heit und Jugend im Hotel Palace und ging auch in St. Moritz zur Schule. Bereits sehr früh kannte sich auch Hansjürg im Hotelbetrieb aus – als Kind wusste er, was ein Concierge ist, was ein Oberkellner tut oder was mit der Berufsbezeichnung «Argentinier» gemeint ist. Als kleiner Bub musste er, adrett gekleidet und sauber gekämmt, den prominenten Gästen seine Aufwartung machen: «Ich bin mit Prinzen und Prinzesschen aufgewachsen», wie er in einem Interview ausführte. Er spielte mit den Kindern der Hotelgäste, jedoch blieb eine gewisse Distanz. Auch die Dorfkinder kamen zwar gern zu den Geburtstagsfeiern von Hansjürg ins Hotel, luden ihn aber nie zu sich nach Hause ein – zu gross war der Respekt vor der renommierten Hotelierfamilie. Nachdem Hansjürg bei einem Skiunfall eine Oberschenkelfraktur erlitten hatte, engagierte sein Vater als Privatlehrer für ihn den bekannten romanischen Dichter und Schriftsteller Andri Peer, so berichtet Marcella Maier. Wie sein Bruder, absolvierte auch Hansjürg eine Ausbildung im Hotelbereich; nach der Hotelfachschule sammelte er



Erfahrungen in verschiedenen erstklassigen Häusern in Paris, London und an mehreren Orten in Deutschland.

### **Tod von Helen Badrutt**

Während Hansjürg noch in der Ausbildung war, verlor er im Alter von 23 Jahren seinen Vater. Das Verhältnis zu seiner Mutter Helen war anschliessend sicherlich noch inniger als zuvor. Umso tragischer war es für ihn, als sie sieben Jahre später, im Jahr 1960, im Alter von 70 Jahren nach einer kurzen schweren Krankheit ebenfalls verstarb. Nicht nur für ihn persönlich war ihr Tod ein Schock, er bedeutete auch einen Einschnitt in der Geschichte des Palace. Denn Helen Badrutt-Kolb hatte mit ihrer starken Persönlichkeit das Hotel sehr geprägt. «Die Seele des Hauses», wie ihr Sohn Hansjürg Badrutt sie beschreibt, hatte «mit viel Feingespür und grosser Kompetenz» nach dem Tod von Hans Badrutt das Palace zusammen mit ihrem Stiefsohn Andrea weitergeführt.

### **1960 als Zäsur**

Hans Badrutt hatte in seinem Testament verfügt, dass die Palace-Aktien zu je einem Drittel auf seine Frau He-

len sowie auf seine beiden Söhne verteilt werden sollten. Nach Helens Tod ging ihr Drittel auf Hansjürg über, so dass dieser nun Mehrheitsaktionär war.

Mit dem Tod von Helen Badrutt ging die lange Ära von Hans Badrutt endgültig zu Ende. Gleichzeitig etablierte sich die jüngere Generation: Die Söhne übernahmen gemeinsam die Leitung des Hotels. Im selben Jahr feierten sowohl Andrea als auch Hansjürg Badrutt Hochzeit.

### **Hansjürg Badrutt: Ehe mit Anikò Tamas**

Helen Badrutt konnte vor ihrem Tod noch miterleben, wie sich Hansjürg in die gleichaltrige, gebürtige Ungarin Anikò Tamas verliebte. Sie führte den «Seventeen Club» im Zürcher Modehaus Grieder, organisierte dort Veranstaltungen und suchte junge Mode aus. Helen Badrutt fühlte sich der attraktiven und intelligenten jungen Frau schnell verbunden – auch deshalb, weil beide aus dem gleichen Beruf kamen und die Leidenschaft für Mode und Stil teilten. Helen Badrutt war es auch, die ihre Schwiegertochter in die Philosophie der Badrutt-schen Hotellerie einführte.

Angesichts der Sympathie der beiden Frauen war es Helen Badrutt ein Anliegen, die Hochzeit des Paares zu organisieren: Nachdem sie im gesamten Unterland nach einer romantischen Kirche gesucht hatte, fiel ihre Wahl auf die Schlosskirche Greifensee im Kanton Zürich. Die Heirat fand am 6. Mai 1960 im engen Kreis statt, mit anschliessendem Essen im Grandhotel Dolder in Zürich. Für die Flitterwochen reiste das Paar nach Barcelona und anschliessend nach Mallorca. Somit fand Hansjürg Badrutt mit 30 Jahren seine Frau fürs Leben – 2010 konnte das Paar seine goldene Hochzeit feiern.

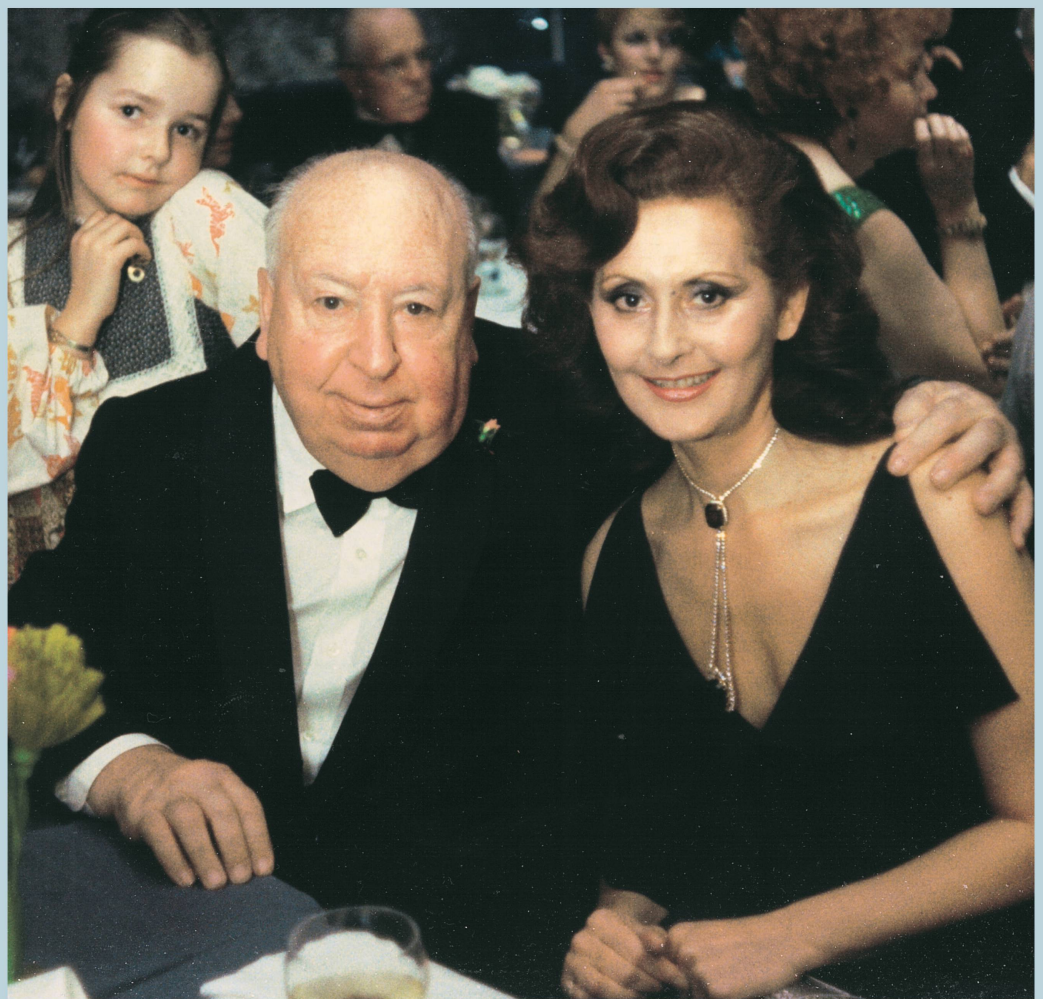
*Hochzeit von  
Hansjürg und  
Anikò Badrutt  
am 6. Mai 1960.*

## Master of suspense und femme fatale

In den späten 1920er Jahren kam der britische Filmregisseur und -produzent Alfred Hitchcock während seiner Hochzeitsreise zum ersten Mal ins Palace und kehrte seither jahrzehntelang mit seiner Frau und seiner Tochter um dieselbe Zeit zurück. «Er war ein Gourmet und sehr humorvoll, man konnte endlos Witze erzählen», erinnert sich Hansjürg Badrutt. Ein Leitspruch von Hitchcock lautete: «Ich fühle mich wie ein ganz Dünnler, der zufällig in einem dicken Körper geboren ist.» Er stieg jeweils mit seiner Ehefrau im 4. Stock in einer Suite ab. Manchmal ging der Regisseur spazieren und einkaufen, wollte aber in erster Linie seine Ruhe und die Aura des Hotels geniessen. Hansjürg und Anikò Badrutt trafen

sich regelmässig mit ihm zum Nachtessen: Dabei erzählte er ihnen gruselige Geschichten oder berichtete von seinen neuesten Filmideen und fragte nach Einfällen.

Besonders beeindruckend war für das Ehepaar Badrutt auch die Filmdiva Marlene Dietrich, die trotz ihres Images als «Vamp» sehr amüsant und ohne Starallüren war. Sie gab Mitte der 1960er Jahre vor allerlei Prominenz ein unvergessliches Konzert im Palace und blieb danach noch eine Woche: «Ich habe sie als sehr einnehmende Person in Erinnerung, die einen ganz für sich beanspruchte», so Anikò Badrutt. So unternahmen sie Ausflüge oder gemeinsames Shopping in St. Moritz. «Ich war danach ganz erschöpft.»



*Anikò Badrutt und  
Alfred Hitchcock,  
31. Dezember 1975.*



Portrait von  
Caprice Jordan,  
1960er Jahre.

**Andrea Badrutt:  
Ehe mit Caprice Jordan**

Andrea Badrutt war eigentlich ein überzeugter Junggeselle, der mit seinem charmanten Auftreten bei den weiblichen Gästen ausgesprochen gut ankam. Doch dann besuchte Ende der 50er Jahre eine Frau das Palace, die ihn mit ihrer charismatischen Persönlichkeit und ihrer Schönheit in den Bann zog: die mexikanische Schauspielerinnen Caprice Jordan (1926-1982). Offenbar war Andrea Badrutt von der weltgewandten und weitgereisten Frau

sogleich fasziniert. 1960, nach dem Tod von Helen Badrutt, heiratete das Paar. Von nun an war Caprice Badrutt-Jordan oft der Mittelpunkt der ausgelassenen Feste im Grillroom oder in der Chesa Veglia. In der Zwischensaison reiste sie mit berühmten Freundinnen wie Eliette von Karajan oder Imelda Marcos um die Welt.

1964 kam der gemeinsame Sohn Johannes zur Welt. Andrea Badrutt war stolz und glücklich, im Alter von 54 Jahren noch einen Stammhalter bekommen zu haben. Allerdings zeigte sich im Laufe der Zeit, dass die beiden Eheleute einen doch sehr unterschiedlichen Lebensstil pflegten – während für Andrea Badrutt das Hotel im Zentrum stand, sah Caprice Jordan auch mit kleinem Kind keinen Grund dafür, das Reisen aufzugeben. Schliesslich wurde die Ehe geschieden, Johannes blieb bei seinem Vater. Nichtsdestotrotz kam Caprice Jordan weiterhin regelmässig nach St. Moritz ins Palace, um ihren Sohn zu besuchen.

Andreas Sohn, Johannes Badrutt, ging später eigene Wege: Er verkaufte sein Drittel der Palace-Aktien an einen italienischen Immobilienunternehmer



Menükarte des  
Palace Hotels vom  
1. August 1963.



Autogrammkarte  
von Rita Hayworth  
für Hansjürg Badrutt,  
um 1950.

und lebt heute in Miami (USA), wo er ein Restaurant «Badrutt's Place» taufte und wo er Inhaber des «JB Kitchen & Bar» ist.

### Generationenwechsel beim Personal

Nicht nur bei der Führung des Palace, auch unter dem Personal fand Anfang der 60er Jahre ein Generationenwechsel statt, denn viele langjährige Mitarbeiter hatten das Pensionsalter erreicht. Die Anforderungen an das Personal waren und blieben hoch – doch gleichzeitig konnten alle Mitarbeiter durch ein resultatorientiertes Lohnsystem und durch Trinkgelder am Erfolg des Hotels teilhaben. Ihre Ausbildung machten die Angestellten im Hotel selbst. So blieben sie oft ihr Leben lang im Palace, manchmal sogar über mehrere Generationen hinweg.

Gleichzeitig wandelte sich das Publikum in der Nachkriegszeit: Während einige langjährige Gäste, wie Marlene Dietrich oder Alfred Hitch-

cock, dem Palace weiterhin treu blieben, hatten andere sich eigene Villen in St. Moritz gebaut und kamen nur noch zum Essen oder zum Feiern ins Palace. Darunter waren der griechische Milliardär Stavros Niarchos und dessen Söhne, der Schah von Persien, der Bierkönig Alfred Heineken oder der Dirigent Herbert von Karajan. Die Hauptklientel bestand nun eher aus Unternehmern der Wirtschaftswunderzeit und wohlhabenden Erben. Es war deshalb das Anliegen der Badrutt-Brüder, nicht nur reiche, sondern auch wieder glamouröse Gäste in das Hotel zu bringen.

### King's Club: legendäre Discothek

Zu diesem Zweck wurde das Palace weiterhin laufend modernisiert und den Ansprüchen der Gäste angepasst: In den Jahren 1960 bis 1980 wurde jedes einzelne Zimmer des Palace erneuert, unter anderem wurden 100 neue Badezimmer eingebaut. Ein besonderes Highlight für den Jetset war die Eröffnung des King's Club im Jahr 1963: Es war eine der ersten Discotheken der Schweiz. Der King's Club wurde an die Stelle der gedeckten Tennisplätze gebaut. Das Palace bot seinen Gästen damit ein Vergnügen, das sie ansonsten vornehmlich aus Paris, New York oder London kannten. Aus London wurden in dieser Zeit auch die Mitarbeiterinnen der Disco eingeflogen. Schnell konnte sich der King's Club als Treffpunkt vor allem für das jüngere Publikum etablieren, wo die Reichen, Schönen und Berühmten feierten. Der King's Club gilt nach wie vor als exklusiver Partyplatz der Prominenten in St. Moritz, auch wenn er mit Gunter Sachs' Dracula Club ab 1974 Konkurrenz bekam.

### Die grosse Inszenierung

Es war vor allem Andrea Badrutt's Verdienst, in den 1960er Jahren neue be-

rühmte Persönlichkeiten ins Palace zu bringen. Dabei legte er grossen Wert auf eine gelungene Gästemischung von adligen und gekrönten Häuption und der Wirtschaftselite der damaligen Zeit mit Berühmtheiten aus Film und Kunst. Bei ihm fand jedoch nicht nur derjenige Beachtung, der über ein grosses Vermögen verfügte, sondern er ermöglichte auch jungen, attraktiven und originellen Persönlichkeiten, im Palace zu logieren – eigens für diese weniger betuchte Gästegruppe wurden die ehemaligen Personalzimmer zu einfacheren Gästezimmern umgebaut.

Max Keller hat dieses Vorgehen in einer Veröffentlichung anlässlich des Todes von Andrea Badrutt als «die grosse Inszenierung» beschrieben. Täglich fand ab dem späten Nachmittag ein opulentes Schauspiel statt, mit den Gästen als Haupt- und Nebendarsteller und dem Palace als Bühne: Nach der Rückkehr von der Piste oder der Promenade gab es den ersten Kostümwechsel für den Nachmittagste, anschliessend den grossen Kostümwechsel in die elegante Abendgarde robe mit Juwelen. Nach einem Cocktail in der Bar verteilten sich die Darsteller auf die verschiedenen Nebenbühnen – den Speisesaal, den Grillroom, die Chesa Veglia, Privatparties oder Restaurants ausser Haus. Nach Mitternacht traf sich das gesamte Ensemble wieder in der Bar des Palace oder im King's Club.

Zur erfolgreichen Inszenierung des Mythos Palace gehörte auch die aktive Medienarbeit: Die internationalen Zeitschriften und Hochglanzmagazine berichteten regelmässig über die Gäste und Veranstaltungen des Hotels und gaben so dem Glamour auch das internationale Publikum.

### **Individuelle Preisgestaltung**

Gleichzeitig wurden die Preise von Andrea Badrutt sehr individuell gestaltet:

Die Höhe des Zimmerpreises war nicht allein von der Grösse und Lage des Zimmers abhängig, sondern auch davon, wie er die jeweiligen Gäste einschätzte. So konnte ein junges Paar mit viel Stil und Charisma, aber wenig Geld vielleicht von einem günstigeren Preis profitieren, während ein Millionär mit zweifelhaftem Hintergrund entsprechend mehr bezahlen musste. Es spricht für den legendären Ruf des Hotels, dass diese Politik von den Gästen nur selten angezweifelt wurde. Auch galt es als unangemessen, vorgängig nach dem Zimmerpreis zu fragen – wer das nötig hatte, konnte sich das Palace wohl nicht leisten.

Andererseits bot das Palace den jungen Golf- und Tennisspielern während der Turniere in St. Moritz gratis Kost und Logis. Auch die Teilnehmer der alljährlichen Skiwettkämpfe zwischen dem «British University Ski Club» und dem «Schweizerischen Akademischen Skiverband» wurden jeweils als Gäste des Hotels beherbergt und gepflegt. Andrea Badrutt wollte so interessante junge Persönlichkeiten als potenzielle, künftige zahlende Kunden für das Palace begeistern. Zugleich war er davon überzeugt, dass die Atmosphäre im Palace vom Schwung, der Sportlichkeit und Natürlichkeit dieser jungen Leute nur profitieren konnte.

### **Hervorragendes**

#### **Gedächtnis für die Gäste**

Andrea Badrutts grosse Stärke war sein Gedächtnis für die Gäste. Er erinnerte sich nicht nur an Gesichter und Namen, sondern auch an Eigenschaften, Marotten und spezielle Wünsche. Dies machte seinen besonderen Charme aus, führte aber auch dazu, dass er die Gästebetreuung auf sich monopolisierte. Sein Bruder Hansjürg Badrutt erinnert sich: «Andrea war sehr altmodisch. Das heisst, er wollte

nichts von neuartigen Maschinen wissen und schon gar nichts von Computern. Auch alle Rechnungen mussten von Hand geschrieben werden.» Das bedeutete allerdings auch, dass sämtliche Informationen nur in Andreas Kopf vorhanden waren, womit er sich selbst unersetzlich machte und später eine erfolgreiche Nachfolge erschwerte.

### **Ungleiche Brüder: Ideale Ergänzung**

Auch wenn das Verhältnis zwischen den Brüdern Andrea und Hansjürg nicht immer einfach war, ergänzten sie sich doch sehr gut: Während Andrea die Umgangsformen, den Charme und die Leidenschaft für den Hotelierberuf von seinem Vater geerbt hatte, verkörperte Hansjürg dessen Weitblick, Verantwortungs- und Traditionsbewusstsein.

*Der Turmbrand  
im Palace Hotel  
am 24. Juni 1967.*



Während Andrea sich auf der grossen Bühne präsentierte, waren Hansjürg und Anikò Badrutt eher die Produzenten, die im Stillen als Team wirkten, die Personalplanung organisierten, die Strategie vorantrieben oder sich um die Engagements der Künstler kümmerten. Anikò Badrutt kommentiert dies mit den Worten: «Wir sind absolut keine Partygänger. Wir ziehen das gemütliche Beisammensein mit Freunden und Bekannten im kleinen Kreis vor.» Ein wichtiges Arbeitsfeld war von Anfang an die Planung und Ausführung von Umbauten, so Hansjürg Badrutt: «Unsere ganz persönliche Handschrift besteht darin, dass wir über alles, was um- oder ausgebaut wird, selber bestimmen. Selbst die Inneneinrichtung stammt von uns. Jedes Detail suchen meine Frau und ich gemeinsam aus.»

### **1967: Der Turm brennt!**

In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni 1967 brannte der Turm des Palace vollständig aus. Brandursache waren Schweissarbeiten bei einer Renovation. Innert kürzester Zeit ging der gesamte Turm in Flammen auf. Bis weit in die Nacht waren die Feuerwehrmänner damit beschäftigt, den Brand unter Kontrolle zu bringen, damit er nicht auf das Hauptgebäude übergriff. Für Hansjürg Badrutt ist es bis heute berührend, wie in dieser dramatischen Situation ganz St. Moritz Anteil nahm und auf den Beinen war, um mitzuhelfen.

Aufgrund des Brandes war nicht nur der Turm zerstört, auch die Zimmer unterhalb waren durch das Löschwasser unbewohnbar geworden. Deshalb galt es, alles in Kürze zu renovieren, begann doch bereits Anfang Juli die Sommersaison. Der Turm selbst musste komplett neu aufgebaut werden. Dies geschah im folgenden Frühjahr. Seitdem hat die Turmspitze



die Form einer Pyramide. Im obersten, siebten Stock befand sich anschliessend eine luxuriöse Suite, die für 25 Jahre an den berühmten Jetsetter Gunter Sachs vermietet wurde. Dieser gestaltete sie zu einer in der Kunstszene legendären Pop-Art-Wohnung, unter anderem mit Werken von Andy Warhol. Heute bewohnt ein Verleger diese Turmsuite.

### Engagiert vor Ort

Sowohl Andrea als auch Hansjürg Badrutt engagierten sich jahrzehntelang in verschiedenen Gremien von St. Moritz. So war Andrea in den Vorständen von Hotelierverein sowie Kur- und Verkehrsverein aktiv, ausserdem amtierte er jahrzehntelang als Präsident des Engadin Golf Clubs. Hansjürg betätigte sich beispielsweise als Kassier der Bürgergemeinde, aber auch im Hotelier- und Kurverein. Er kommentiert: «Früher wurden wir als Plutokraten betrachtet von den sogenannt ar-

men St. Moritzern.» Doch das Verhältnis habe sich im Laufe der Zeit stetig verbessert, vor allem mit dem letzten grossen Kurdirektor von St. Moritz, Hanspeter Danuser, pflegten die Brüder ein gutes Verhältnis.

### Ein neuer Direktor

1980, als mit Max Keller erstmals ein Familienfremder als Direktor des Palace eingesetzt wurde, zog sich der 70-jährige Andrea Badrutt offiziell aus der Leitung des Hotels zurück. Doch da er das Palace als seine Lebensaufgabe verstand und jahrzehntelang seine gesamte Kraft und Begeisterung in das Hotel gesteckt hatte, fiel es ihm schwer, das Heft aus der Hand zu geben. Nach wie vor blieb er präsent in den Räumlichkeiten des Palace, kümmerte sich weiterhin um die Gäste und Angestellten und behielt auch seine Privatwohnung im Hotel. Dies machte die Aufgabe für den neuen Hoteldirektor immens schwer und

*Palace Hotel mit Piz Rosatsch im Sommer, ca. 1970.*

war wohl auch einer der Gründe, warum er sich 1990 entschied, eine neue Herausforderung anzunehmen, trotz grossem Engagement und grosser Verbundenheit mit dem Palace.

### **1998: Der Kapitän tritt ab**

Andrea Badrutt war und blieb der charismatische Kapitän des Palace, der bis ins hohe Alter auf der Kommandobrücke stand und «sein» Schiff nicht im Stich lassen wollte, wie es Marcella Meier in ihrem Nachruf formulierte. Vielleicht war es kein Zufall, dass Andrea Badrutt in der Zwischensaison starb, am 24. Mai 1998. Nachdem ihm noch ein gemütlicher Abend mit Sohn, Schwiegertochter und dem neugeborenen Enkelkind vergönnt war, ereilte ihn am folgenden Morgen ein plötzlicher Tod.

Andrea Badrutt hat mit seinem individuellen Wirken dem Mythos St. Moritz eine ganz spezielle, glamouröse Facette verliehen. In seiner Wirkungszeit war das Palace einer der aufregendsten Plätze der Welt. Er hat das hedonistische Lebensgefühl in der

Zeit zwischen 1960 und 1980 wie kein anderer verkörpert und ihm im Badrutt's Palace die perfekte Bühne geboten.

### **Klugheit und Weitsicht**

Es ist bemerkenswert, dass Hansjürg Badrutt – immerhin seit 1960 Inhaber einer Zweidrittelmehrheit der Palace-Anteile und damit praktisch alleiniger Entscheidungsträger – dem extrovertierten Andrea jahrzehntelang die Bühne überliess. Dieses Verhalten zeugt neben Respekt vor dem 20 Jahre älteren Bruder auch von Klugheit und Weitsicht, erkannte er doch, dass diese Aufgabenteilung zum grössten Nutzen des Hotels war.

Es ist das grösste Verdienst von Hansjürg Badrutt, dem Palace eine nachhaltige Zukunftsperspektive gegeben zu haben. Das System des «Sonnenkönigs» Andrea hatte eigentlich keine Alternativen erlaubt. So war die Führungsfrage in den letzten Lebensjahren von Andrea und auch in den ersten Jahren nach seinem Tod unklar.

### **Intermezzo mit Hotelkette aus Dallas**

Nach Versuchen mit verschiedenen Direktoren in den 1990er Jahren übernahm ein Jahr nach Andrea Badrutts Tod die Luxus-Hotelkette «Rosewood Hotels & Resorts» mit Sitz in Dallas (Texas, USA) das Management des Badrutt's Palace Hotels. Diese Gruppe betreibt rund 20 exklusive 5-Sterne-Hotels weltweit. In den kommenden vier Jahren wurden unter der Leitung von Direktor Roland Fasel umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt, unter anderem wurden insgesamt 130 Zimmer modernisiert, die Réception neu gestaltet, die Shopping-Überbauung «La Serletta» gegenüber dem Palace eröffnet sowie die luxuriöse und spektakuläre «Hans Badrutt Suite» (die im Jahr 2009 pro Über-

*Preisverteilung des St. Moritz Gold Cup auf dem Golfplatz Samedan. V.l.: John Plant, Constatin von Liechtenstein, Andrea Badrutt, Gewinner, 1971.*





*Hansjürg und  
Anikò Badrutt.*

nachtung 19000 Franken kostete) sowie die «Helen Badrutt Suite» erbaut. Somit wurden dringende Renovierungsarbeiten endlich angepackt und dem Hotel eine moderne, zeitgemässe Infrastruktur verliehen.

### **Zauber in Gefahr**

Für Hansjürg Badrutt hatte sich schnell herausgestellt, dass die Führung des Palace durch eine internationale Kette nicht der richtige Weg war – trotz professionellem Management und hervorragender Qualität. Die Individualität, der Zauber, diese «Seele» des Hotels, die sich für kein Geld der Welt kaufen lässt, drohte zu verkümmern.

Die Badrutts haben sich immer als selbständige Hoteliers verstanden. So sollte auch das Palace ein inhabergeführtes Familienhotel bleiben. Die Persönlichkeit des Direktors, die persönliche Begrüssung und Betreuung der Gäste, das Rücksichtnehmen auf Traditionen, dies waren Dinge, die das Palace zu etwas Besonderem machten. Oder, wie es Hansjürg Badrutt formuliert: «Die Mischung aus high class und Gemütlichkeit macht den Zauber unseres Hotels aus.» Ein Hotel

wie das Palace, so seine Überzeugung, müsse individuell geführt werden und von der Persönlichkeit des Direktors geprägt sein.

### **Hansjürg Badrutt am Scheideweg**

Nun stand Hansjürg Badrutt am Scheideweg und musste die beste Lösung für sein Palace finden. Immer wieder wurden lukrative Kaufofferten an ihn herangetragen – sie lagen im Bereich von mehreren hundert Millionen Schweizerfranken, so heisst es. Doch das Palace zu verkaufen, kam für Hansjürg Badrutt nicht in Frage: Für ihn hätte das bedeutet, das Erbe der Familie zu verraten und ein wichtiges Stück St. Moritzer Identität zum Ausverkauf zu geben. Nicht zuletzt war das Palace einer der grossen Arbeitgeber im Kanton – und auch deshalb für die Region unverzichtbar.

Deshalb suchte Hansjürg Badrutt einen Menschen, der der Seele des Palace wieder Leben einzuhauchen verstünde – und fand ihn in dem kosmopolitischen Schweizer Hans Wiedemann. Mit dieser Entscheidung hat er dem traditionsreichen St. Moritzer Luxushotel eine nachhaltige Zukunftsperspektive gegeben.